№ 19. Sonntag, den 22. Januar 1899. 26. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 5gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt Stelle (unter dem Strich) die Zeile 20 Pf. Anzeigen-Annahme: in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachm. Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Zweites Blatt.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Der Staatshaushaltsetat für 1899.

Der neue preußische Etat enthält noch folgende Aufstellungen von allgemeinem Interesse:

Im Etat der Verwaltung der direkten Steuern sind außer 12 Millionen Mark Mehreinnahmen aus der Einkommensteuer, welche 1897/98 134 885 381 M. ergeben hatte, solche von 1/2 Million bei der Ergänzungssteuer, von 177 900 M. bei der Steuer vom Gewerbebetriebe im Umherziehen vorgesehen.

Im Etat der Verwaltung der indirekten Steuern sind die Erhebungseinnahmen aus den Zöllen um eine halbe Million, aus der Zuckersteuer um 182 080 M., aus der Brausteuer um 105 150 M., insgesammt aus Reichssteuern um 671 970 M. höher veranschlagt. Der Mehrertrag aus der Wechselstempelsteuer ist auf 3 Millionen angenommen. Das neue Stempelsteuergesetz, welches am 1. April 1896 in Kraft trat, hat für 1897/98 31 772 627 M. ergeben. Es sollen Stellen neu geschaffen werden für 6 Obergrenz- und Obersteuerkontrolleure, 17 Hauptzoll- und Hauptsteueramtsassistenten, 15 Steuereinnehmer 2. Klasse und Zoll- und Steueramtsassistenten, 76 Grenz- und Steueraufseher. 2 Millionen sind für Ausbau vorhandener und Neubau weiterer Dienstwohnungen für Grenzaufseher rc. neu ausgeworfen.

Bei der Domänenverwaltung ist der Fonds zur Vermehrung und Verbesserung der Arbeiterwohnungen von 400 000 auf 500 000 M. erhöht. Neu angesetzt ist ein Fonds von 300 000 M. zur Erwerbung und ersten Einrichtung von kleineren Domänen in denjenigen Landestheilen, in denen Domänen gar nicht oder nur vereinzelt vorhanden sind. Zu fiskalischen Weinberganlagen in der Saar- und Moselgegend sind 140 000 M. angesetzt.

Im Etat der Forstverwaltung sind 4 500 000 Mark mehr für Holzverkäufe angesetzt. Es kommen hinzu 16 neue Oberförsterstellen, 126 neue Försterstellen, wogegen 27 Waldwärter wegfallen. Im Extraordinarium ist der Fonds zum Ankauf von Grundstücken zu den Forsten von 1 100 000 M. auf 2 400 000 M. erhöht worden. Der Fonds zu Meliorationen von Moor- und Wiesenflächen wird von 150 000 auf 200 000 M. erhöht. Der Fonds zu Versuchen mit der Errichtung von Insthäusern für Arbeiter erfährt eine Erhöhung von 50 000 auf 80 000 M., um diese Versuche auf die Provinzen Posen und Schlesien auszudehnen.

Der Etat des Abgeordnetenhauses erhöht sich um 456 995 Mark, wovon 311 150 M. auf die Diäten der Abgeordneten kommen nach Maßgabe der Dauer der Session, und der Rest vorzugsweise zu rechnen ist auf die Mehrkosten des neuen Amtsgebäudes.

Beim Kultusministerium ist der Etat der Höheren Lehranstalten um 177 079 M. erhöht. Durch die Errichtung einer Auskunftstelle für Lehrbücher des höheren Unterrichtswesens soll einem unnöthig häufigen Wechsel der Unterrichtsmittel entgegengewirkt werden. Gegenwärtig sind noch mehrfach veraltete Lehrmittel im Gebrauch. Der im sachlichen Interesse wenig wünschenswerthen Neigung, neue Lehrbücher zu verfassen und zur Einführung zu bringen, auch wenn bereits anderswo bewährte zur Verfügung stehen, konnte bisher nicht mit Erfolg entgegengetreten werden. Im Elementarunterrichtswesen sind noch folgende Aufbesserungen vorgesehen: Seminarien: ein Direktor in Eisleben, 2 Oberlehrer in Ratibor und Trier, Umwandlung von 29 Hilfslehrerstellen in ordentliche Lehrerstellen. Im Ganzen Erhöhung 60 788 M., Schulaufsicht: Begründung von 20 neuen Kreisschulinspektoren, darunter in Berlin für die Umgegend von Köpenick und in Rixdorf, 12 Stellen entfallen auf den Regierungsbezirk Posen. Erhöhung des Fonds für nebenamtliche Verwaltung der Schulinspektion um 25 000 M., Elementarschulwesen: Behufs allgemeiner Erleichterung der Volksschulen von 26 700 000 auf 27 Millionen Mark, behufs Errichtung neuer Schulstellen mehr 33 190 Mark. Im Ganzen wird der Fonds für Elementarunterrichtswesen von 80 315 286 M. auf 81 705 942 M. erhöht.

* * *

Besoldungsverbesserungen im neuen Etat.

Bei denjenigen Unterbeamten, welche schon jetzt ein Höchstgehalt von 1800 Mk. oder darüber beziehen, ist von einer Erhöhung abgesehen. Die jetzige Gehaltsklasse 1200 bis 1600 Mk. soll durchweg auf 1200 bis 1800 Mk. erhöht werden. Die Beamten der bisherigen Gehaltsklasse von 1100 bis 1500 Mk. sollen auf 1200 bis 1600 Mk. erhöht werden mit gewissen einzelnen Ausnahmen. Aus der Gehaltsklasse 1000 bis 1500 M. sollen nur einige wenige Kategorien, fast ausschließlich im Exekutiv- bezw. Außendienst thätige Beamte aufgebessert werden, und zwar sämmtlich auf 1200 bis 1600 Mk. Aus der Gehaltsklasse 900 bis 1500 Mk. werden nur für einzelne, der überwiegenden Mehrzahl nach ebenfalls nur im Außen- bezw. Exekutivdienst stehende Beamtenkategorien Gehaltserhöhungen vorgeschlagen. Die jetzige Gehaltsklasse 800 bis 1200 Mk. soll, abgesehen von den Wagenwärtern und Weichenstellern, welche bei der Eisenbahnverwaltung in die neue Klasse 900 bis 1400 M. gesetzt werden, allgemein auf 900 bis 1200 M. erhöht werden. Die jetzige Klasse 700 bis 900 M. soll allgemein durch Erhöhung des Höchstgehalts auf 1000 M. aufgebessert werden. Die Erhöhung der Klasse 700 bis 900 M. geschieht auf 700 bis 1000 M.

Dazu kommen gewisse Veränderungen der Fristen für die Erreichung des Höchstgehalts und zwar Verkürzungen bei den Lademeistern und Werkführern der Eisenbahnen, bei den Grenz- und Steueraufsehern, bei den Gefangenenaufsehern, bei den Gerichtsdienern bei den Oberlandesgerichten, bei den Bahnwärtern (von 21 auf 18 Jahr.) Für einige Beamtenklassen, deren Gehalt erhöht wird, sind aber auch Verlängerungen der Fristen für die Erreichung des Höchstgehalts vorgesehen. So werden bei der künftigen Gehaltsklasse 1200 bis 1800 M. die Fristen auf 21 Jahre verlängert.

Besoldungsaufbesserungen für einzelne Kategorien von mittleren Beamten finden statt für Schiffsführer, Brückenmeister, Seeoberlotsen. Die Aufsteigefrist zum Höchstgehalt ist bei den Lokomotivführern von 17 auf 15 Jahre herabgesetzt. Den Förstern soll abermals eine Gehaltsaufbesserung durch Erhöhung ihres Gehaltes auf 1800 M. zu Theil werden. Ferner soll das Gehalt der Zugführer und Steuerleute von 1100 bis 1500 auf 1200 bis 1800 M. erhöht werden, zugleich mit einer Erhöhung der Aufsteigefrist von 15 auf 18 Jahre.

Stellenzulagen sollen gewährt werden zur Ausgleichung von latenten Theuerungsverhältnissen. Nicht ausgeschlossen soll auch sein eine Stellenzulage für besonders schwierige u. s. w. Dienste an Unterbeamte des Außen- bezw. Exekutivdienstes. Die Stellenzulagen sind ausschließlich für die Unterbeamten bestimmt, und zwar vorzugsweise für die gering besoldeten Kategorien. Die Stellenzulagen sollen 200 M. nicht überschreiten. Von einer Festlegung der als teuer anzuerkennenden Orte ist abgesehen.

Eisenbahnflegeleien.

Die Zeitung des Vereins Deutscher Eisenbahnverwaltungen erwirbt sich das Verdienst, den immer lauter werdenden Klagen über die dauernde Zunahme der schon lange als „Eisenbahnflegelei" berüchtigten schlechten Aufführung im Abtheil und sonst beim Reisen Ausdruck zu geben. Es dürfte wohl am Platze sein, schreibt das erwähnte Blatt, hier einmal das Beschwerdebuch auszulegen und hinein zu schreiben, was im Verlauf der Dinge so etwa die Reisenden selbst einander anthun.

„In diesem Sommer reiste ich von Zürich nach Luzern und hatte dabei das Glück, mit drei jungen Engländern zu fahren", beginnt die Darlegung. „Von diesen hatte der eine nichts Eiligeres zu thun, als seine schmutzigen Stiefel auf das Wagenpolster zu legen; der zweite rauchte Tabak aus einer kurzen Pfeife und spuckte unaufhörlich im Koupee umher, und der dritte schlug in Ermangelung einer anderen Beschäftigung von Zeit zu Zeit mit seinem Stocke auf das Polster und freute sich kindlich über die Staubwolken, die er damit den Polstern entlockte. Diesen drei Typen rücksichtsloser Reisenden war nur schwer beizukommen, sie fühlten sich souveräu und pfiffen auf das Publikum. Das waren zufällig drei Engländer, aber das schreckliche Ausspucken kann man auch an Deutschen beobachten, nicht blos in der 3. Klasse, und die Polster mit den Stiefeln zu beschmutzen, ist auch bei uns die freundliche Gewohnheit Vieler, die sonst gleich mit Beschwerden zur Hand sind, wenn es einmal nicht nach ihrem Kopfe geht. Aber es giebt noch zahlreiche andere Arten von Reisenden, die es im rücksichtslosesten Egoismus zu einer wahren Virtuosität bringen. Da sind zunächst die Luftfanatiker. Sie befinden sich nur wohl, wenn alle Fenster im Wagen offen sind und der Wind um die Ohren saust. Wehe dem armen Passagier, der solchen Zug nicht vertragen kann und verlangt, daß die Fenster auf der Windseite geschlossen werden. Der Höflichkeit wird Hohn und der berechtigten Forderung passiver und aktiver Widerstand entgegengesetzt. Der Schaffner, der dann zur Hilfe herbeigeholt wird, mag die Worte noch so sehr auf die Goldwaage legen: er zeitigt entweder einen Eintrag ins Beschwerdebuch oder eine gröbliche Abfertigung. Vielleicht tragen ein paar Reisende auch Schnupfen, Zahnweh oder Ohrenreißen

Feuilleton.

Wie es endete.

Roman von Maria Theresia May, Verfasserin des preisgekrönten Romans „Unter der Königstanne".
(Nachdruck verboten.)

18.) (Fortsetzung.)

„Ach, Herbert, ich hätte niemals geglaubt, daß die Welt so schön ist, und daß der Himmel so blau sein kann!" rief Gertrud eines Morgens ihrem Manne entgegen, der, einen großen Strauß in seiner Rechten haltend, schon von einem weiten Spaziergang zurückkam.

„Und ich hätte niemals geglaubt, daß ein Mensch so glücklich sein kann!" erwiderte Graf Landskron und küßte voll Zärtlichkeit die blühenden Lippen seines Weibes.

„Aber Herbert, um Himmelswillen, auf offener Straße!"

„Ach, hier, in dem kleinen Nest! Sieh, weit und breit rührt sich nichts Lebendiges, und uns verbirgt ohnehin noch dieser Lorbeerstrauch. Ich würde Dich, mein Kleinod, ja auch garnicht vor einem anderen Auge küssen mögen, ich könnte es nicht, nicht einmal vor meinen nächsten Verwandten, nicht vor meinem besten Freunde."

„O, vor Pfarrer Ditzius hast Du es aber doch gethan — weißt Du noch!" entgegnete Gertrud schalkhaft lächelnd und hing sich an ihres Gatten Arm.

„Ja, Liebling; abes das war etwas anderes. Der gute Pfarrer segnete uns in seinem Herzen, als er uns Küsse tauschen sah, das wußte ich. Von allen anderen würde ich glauben, daß sie nur Neid empfinden!"

„Schmeichler! —" und Gertrud hob den Kopf und bot ihrem Manne jetzt freiwillig den Mund. „Schenke mir doch Deine Blumen," rief sie, als er sie wieder freigab, „oder sind sie am Ende für Mrs. Cosway bestimmt?"

„O Du Schalk," lachte Herbert, „ich wollte den Strauß nur bis zum Hotel tragen und ihn dann als Morgengruß meiner süßen Gebieterin überreichen."

„Wunderschön! Aber ich nehme die Blumen lieber jetzt. Sie sind prächtig zusammengestellt. Diese glühenden Granaten und die weißen, träumerischen Orangeblüthen, wie Sehnen und Genießen, wie Mondlicht und Sonnengluth! An dem Arrangement dieses Straußes merkt man gleich, daß Du ein Künstler bist!"

„Und Du, Gertrud, bist die verkörperte Poesie!"

Sie entzog ihm leise die Hand, die er an seine Lippen geführt hatte, und entgegnete lächelnd: „Deine Blumen sind aber nicht die ersten, die ich heute erhielt. Gleich, als ich aus dem Hotel auf die Terrasse trat, überreichte mir jemand ein kostbares Bouquett."

Herbert runzelte die Stirn. „Wer hat das gewagt? Gewiß wieder der junge Cosway. Diese Leute werden mir in unerträglicher Weise lästig. Warum hast Du die Blumen angenommen? Eine verheirathete Dame läßt sich von Fremden keine Sträuße schenken!"

„Ja, wie denn?" rief Gertrud erstaunt. „Mrs. Cosways Mutter war zugegen, als er mir die Blumen gab, folglich kann kein Unrecht dabei sein. Ich sah auch wiederholt, daß andere Damen Blumen von verschiedenen Herren angenommen haben, so gleichmüthig, wie man „guten Tag" sagt. Die Blume ist doch auch eine Form des Grußes."

„Man spricht aber auch durch Blumen, Gertrud, weißt Du das?"

„O ja. Mir haben indeß die kostbaren Rosen- und Myrthenblüthen des Herrn Cosway nicht das kleinste Wörtchen zu sagen vermocht."

„Rosen und Myrthen?!" wiederholte Herbert entrüstet. „Ich werde Mrs. Cosway wegen seiner Kühnheit zur Rede stellen."

„Aber ich bitte Dich, Herbert, weshalb denn? Es hat nicht jeder so viel Geschmack und Geist wie Du, Feld- und Waldblumen, denn zu diesen zählen ja hier die Granaten und Orangen, reizvoll geordnet zu verschenken; und nichtsbedeutende Astern und Georginen giebt es wenigstens im März selbst in Sizilien noch nicht, folglich nahm er, was ihm das Schönste dünkte."

„Spottest Du, Gertrud? fragte der Graf ernst.

„Nein, Herbert. Ich weiß nur nicht was Du eigentlich gegen Mrs. Cosways hast. Du bist sonst so gerecht; aber ihm gegenüber bist Du entschieden im Unrecht."

„Weil mich die aufdringliche Huldigung dieses Parvenüs Damen gegenüber verdrießt."

„Parvenü! Damen!" rief Gertrud ungeduldig. „Wahrhaftig, Du sprichst zuweilen wie ein großer Herr. Erstens bin ich doch keine große Dame . . . ."

„Als meine Gattin, o ja," erklärte er nachdrücklich.

„Herbert, sei nicht hochmüthig! Darauf, daß der liebe Gott Dir Talent gegeben hat, darfst Du doch nicht übermäßig stolz sein. Wenn Du dereinst Kunstwerke wirst geschaffen haben, welche die Bewunderung der Welt erregen und alle folgenden Generationen zur Huldigung des Genius, der sie hervorgebracht, zwingen, dann darfst Du auf Dein Können stolz sein. Aber auch dann darfst Du Dich nicht über Deine Mitmenschen erheben. Du bleibst doch, wie sehr Dich das Schicksal auch begünstigt, ein Mensch wie sie!"

„Zu predigen verstehst Du vortrefflich," sagte Herbert, über ihren Eifer unwillkürlich lächelnd, und doch mit ernstem Blick.

„Wenn Du nur auf meine wohlgemeinten Predigten hören wolltest," fuhr Gertrud ernsthaft fort. „Warum verhältst Du Dich so ablehnend gegen die Cosways? Es sind ehrenhafte Leute, und sie können Dir nützen!"

„Der Strumpfwirker mir? — Welche Idee, Kind!" entgegnete Herbert, welcher es nie unterdrücken konnte, seinem Aerger über den unsympathischen englischen Fabrikanten Ausdruck zu geben.

„Wie Du das nun wieder sagst! Mit jener Miene der Ueberhebung, welche ich nicht leiden kann," rief sie ärgerlich, ohne sein Stirnrunzeln zu bemerken. „Dieser Strumpfwirker hat einen schönen Besitz bei Bradford, ein Schloß, wi

davon, doch das genirt den Rücksichtslosen nicht. — Rücksichtslos zu verfahren ist ferner nicht selten dem enragirten Raucher eigen. Es giebt ja gottlob getrennte Räume für die feindlichen Brüder, Raucher und Nichtraucher. Aber es kommt doch oft vor, daß Frauen und Kinder in Abtheilen Platz nehmen müssen, wo das Rauchen von Obrigkeits wegen gestattet ist. Da wäre es denn oft recht am Platze, wenn das Rauchen von Anstands wegen wenigstens so weit eingeschränkt würde, daß auch eine Frau dabei existiren kann. Einem Reisenden passirte es, daß er bei einem Nachtschnellzug keinen Platz in den Nichtraucherabtheilen mehr finden konnte und gezwungen war, in einem Rauchabtheil mit Frau und Tochter Platz zu nehmen. Da befanden sich vier Herren, die erst Zigarren und dann aus Tabakspfeifen rauchten. Höfliche Vorstellungen fruchteten nichts. „Hier ist Rauchkoupee. Wem's nicht paßt, der kann aussteigen!" Ob in einem solchen Falle die Entsagung wirklich eine so heroische That ist, daß man sie füglich von einem anständigen Menschen nicht verlangen kann? — Und dann: welche unerschöpfliche Quelle von gegenseitigen Rücksichtslosigkeiten bietet die Heizung der Wagen! In der Regel ist es der Ueberschuß an Wärmegefühl, der rücksichtslos wirkt. Fenster auf! ist die Parole und die Erkältung der Mitreisenden der Erfolg. Auf der frostigen Seite hinwieder fehlt oft jedes Verständniß dafür, daß es Leute giebt, denen die Ueberhitzung des Abtheils gesundheitsschädlich ist. Wie selten ist die Erkenntniß zu finden, daß in allen solchen Verhältnissen nur die gegenseitige nachsichtige Duldung zu einem Kompromiß führen kann, das die sich widerstreitenden Ansichten und Interessen nach Möglichkeit vereinigt.

Fast immer gewinnt der rücksichtslose Egoismus die Oberhand und führt zu Mißhelligkeiten und Differenzen, die nicht dazu beitragen, das Reisen angenehmer zu machen. Es mag richtig sein, daß man im Kampf ums Dasein seine Ellenbogen gebrauchen muß, um nicht im allgemeinen Gedränge den Kürzeren zu ziehen. Diese Gepflogenheit glauben aber Viele auch auf die Reise mitnehmen zu müssen. Sie knuffen und puffen überall, wo es eine Konkurrenz giebt: am Billetschalter, an der Bahnsteigsperre und am Koupee. Daß sie mit ihrem Handkoffer dabei gelegentlich einem Anderen blaue Flecke stoßen, genirt sie nicht im mindesten. Wie oft kann man beobachten, daß sich bei starkem Verkehr das an die einfahrenden Züge drängende und stoßende Publikum selbst in Lebensgefahr bringt, wie viele häßliche Szenen spielen sich bei solchen Gelegenheiten ab, und wie viele Unannehmlichkeiten bereitet sich hierdurch das Publikum selbst. Hervorragenden Anlaß zu Reibereien und Rücksichtslosigkeiten bietet die Mitnahme des Handgepäcks in die Abtheile. Mit einer Unverfrorenheit, die manchmal fast erheiternd wird, belegen da einzelne Reisende alle Gepäcknetze mit Koffern, Schachteln und Taschen, als ob es ganz unmöglich sei, daß auch ein anderer Reisender Anspruch auf Unterbringung von Handgepäck machen könnte. Kommt aber nun wirklich ein solcher Reisender und sieht sich verzweifelt nach einem Plätzchen für seine Handtasche um, dann drückt sich der Unverfrorene in seine Ecke und thut, als ob ihn die ganze Geschichte da oben im Gepäcknetze nicht das Mindeste angehe. Nicht selten gelingt dieses Manöver, wenn um des lieben Friedens willen der Andere seine Tasche noch in irgend eine Ecke zwängt. Läßt er sich aber die unverschämte Anmaßung nicht gefallen und fordert er den nöthigen Platz, dann wird in neun von zehn Fällen das usurpirte Gepäcknetz nur unter Protest geräumt, und der Fahrgast gebärdet sich, als ob ihm das größte Unrecht geschehe.

Eine Rücksichtslosigkeit gegen andere Reisende ist auch jeder Versuch, den Schaffner zu Begünstigungen zu verleiten, die den Zweck bequemeren Reisens verfolgen. Wenn solche Versuche gelingen, dann verschafft sich der Einzelne zum Schaden Anderer einen Vortheil, der ihm nicht gebührt. Es ist merkwürdig, wie in dieser Beziehung gebildete und angesehene Leute mit dem ausgeprägtesten Ehr- und Rechtsgefühl doch wie der hartgesottenste Sünder operiren und skrupellos ein Koupee für sich beanspruchen und durch allerlei Kniffe auch erlangen und behaupten, während daneben sich in dichtbesetzten Abtheilen die Reisenden kaum rühren können. Ja, es giebt Leute, die mit rührender Unbefangenheit Angehörige mit in den Bahnhof nehmen und sie so lange unrechtmäßige Plätze einnehmen lassen, bis der Zug abgeht. Das geht auf großen Stationen, von denen die Züge ihren Ausgang nehmen, ganz gut, und auch die Bahnsteigsperre bildet dagegen kein erhebliches Hinderniß. Die Eisenbahnverwaltung selbst erleidet durch solche Manipulationen nur ausnahmsweise Schaden, um so mehr fügen ihn sich damit die Reisenden untereinander selbst zu. — „Leben und leben lassen!" Dieser Grundsatz sollte auch bei Reisen nicht außer Acht gelassen werden. Aber nirgends so wie auf der Reise glaubt ein Jeder genöthigt zu sein, den nacktesten Egoismus herauszukehren, nirgends mißachtet man so oft die Ansprüche und Anrechte seiner Mitmenschen und nirgends auch setzt man sich so leicht über Gewissensskrupel hinweg. Vom rein menschlichen Standpunkte aus kann man nur wünschen, daß an Stelle der Rücksichtslosigkeiten auf der Reise mehr und mehr eine verständige Beurtheilung und Achtung der gegenseitigen Pflichten und Rechte treten möge. Aber auch die Eisenbahnverwaltungen selbst haben ein Interesse an der Besserung dieser Verhältnisse, denn ihnen sind zufriedene Reisende von Werth, und die Rücksichtslosigkeiten auf der Reise schaffen nur zu oft Unzufriedene und Uebelgelaunte."

Kleine Chronik.

* Auf das Verhältniß zwischen Ludwig II. von Bayern und Richard Wagner werfen ein interessantes Licht die Briefe des bayerischen Königs an den Bayreuther Meister, die in der Wiener Zeitschrift „Die Wage" veröffentlicht werden. Sie stammen aus dem Jahre 1865, also aus einer Zeit, da die Gemüthskrankheit des Monarchen noch nicht offen zum Ausbruch gekommen war. Am 30. August beginnt der König einen Brief folgendermaßen: „Innig Geliebter. — Mein Alles. Der Jubel meiner Seele läßt mir keine Ruhe; ich muß heute noch einige Zeilen an den Theuersten richten, an dem Tage, der mir durch Ihren göttlichen Brief unvergeßlich bleiben wird. — Ja ich will Ihnen treu bleiben bis zum letzten Athemzuge, will Sie schirmen mit mächtigstem Schutz! Feierlich gelobe ich Ihnen dies aufs Neue. — Mit Ihnen nur leb ich, mit Ihnen will ich sterben. — Hört diesen Schwur, Manen des verewigten Tristan, Heiliger Gott gieb Deinen Segen! —" Unter dem 5. September schreibt Ludwig II.: „Mein Einziger! mein göttlicher Freund! Endlich finde ich einen freien Augenblick, endlich komme ich dazu, dem Geliebten für den übersandten Entwurf zum „Parcival" aus tiefster Seele zu danken, die Flammen der Begeisterung erfassen mich; mit jedem Tage wird sie glühender, meine Liebe zu dem, den ich einzig liebe auf dieser Welt, der meine höchste Freude, mein Trost, meine Zuversicht, mein Alles ist! O Parcival, wann wirst Du geboren werden!? Ich bete sie an, diese höchste Liebe! — das Versenken, das Aufgehen in den qualvollen Leiden des Mitmenschen! Wie hat mich dieser Stoff ergriffen! — Ja diese Kunst ist heilig, ist reinste, erhabenste Religion. Wie sehne ich mich nach Ihnen; selig kann ich nur bei Ihnen sein! — Hier verlebe ich unruhige Tage; ich werde am Sonntage mich wieder hinauf flüchten in die heilige Ruhe der Natur, in die reine Luft der Berge: dort werde ich endlich wieder aufathmen können nach den Mühen bewegter Tage, lästiger Besuche, dort oben in wonniger Einsamkeit, auf Bergeshöhe, werde ich die mir so nöthige Ruhe finden. Geliebter, wir wollen uns treu stets zur Seite stehen, das Ideal, welches uns begeistert, wird die Welt dereinst bekehren, — o wie liebe ich Sie, mein angebeteter, heiliger Freund! — . . . . O könnten wir doch immer zusammen sein; in München müssen wir uns in jeder Woche wenigstens einmal sprechen; länger halte ich es nicht aus, ohne meinen Einzigen zu sein; Ruhe, Ruhe brauche auch ich so nothwendig, hier könnte ich sie gegenwärtig nicht finden; oben wird sie gewonnen werden! Weiß ich den Geliebten wohlgemuth, so bin ich es auch, mein Denken und Fühlen geht einzig auf ihn, könnte ich bald von ihm hören! — Heil und Segen dem Einzigen!"

* Zur Kirche getrommelt werden die Mitglieder der Niederländischen reformirten Kirche zu Hoogeveen. Dieser merkwürdige Brauch stammt aus dem Jahre 1652. Hoogeveen besaß damals noch keine Kirche, deswegen begaben sich die Reformirten zur Kapelle des Rittergutes Echten. Der Eigenthümer dieses Gutes, Jonkheer von Echten, ein alter Soldat, ließ jeden Sonntag vor Beginn der Kirche trommeln, um seine gläubigen Unterthanen an ihre kirchlichen Pflichten zu erinnern. Als die Hoogeveener nun im Jahre 1652 ihre Kirche einweihten, behielten sie den Brauch bei und so hört man denn dort zur Kirchenzeit anstatt der sonoren Glockenstimmen stets das Rasseln der Trommeln.

* Eine erklärliche Verwechslung. In einem fränkischen Dorf hatte kürzlich ein Bäuerlein des Guten zu viel gethan, so daß es ihm rathsam schien, seinen Rausch an Ort und Stelle auszuschlafen. Er bettete sich im Viehstall auf ein Strohlager und eine Minute darauf ertönte ein so mächtiges, rasselndes Schnarchen über der Tenne, daß die Rinder erschreckt die Köpfe hoben. Den Ochsen des Stalles ergriff die Neugierde und es gelang ihm, dem Schläfer so nahe zu kommen, daß er diesem mit der rauhen Zunge über das Gesicht fahren konnte. Der gute Mann erwehrte sich der Liebkosungen, ohne aufzuwachen, durch Stoßen mit den Händen und Füßen, und die hinzugekommenen Festgäste hörten ihn dem Ochsen eindringlich zurufen: „Langsam, Herr Müller, das Messer kratzt!" Der Dorfbarbier, Herr Müller, soll über diese Verwechslung noch heute entrüstet sein.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten)

Die beste Bilance!

Viel Arbeit hat die Zeit gebracht, — nun ward in Bausch und Bogen — die große Inventur gemacht — und die Bilance gezogen — man prüft das minus und das plus — eventuell den Ueberschuß — und bringt einmal ins Reine, — ob Schulden sind, ob keine! — — Der Abschluß sagte Manchem schon: — Du mußt Dich hübsch gedulden, — vorläufig hast Du, lieber Sohn, — noch einen Posten Schulden; — vielleicht ist Alles klipp und klar — bei der Bilance im nächsten Jahr, — noch kann man nicht bestreiten: — wir haben schlechte Zeiten! — Doch wenn Bilance die Waage hält, — das gilt schon viel hienieden; — wenn sich der Abschluß günstig stellt, — dann ist man auch zufrieden; — wenn Debet sich mit Kredit hebt — und man hat dabei gut gelebt, — dann kann man freudig sagen: — Man hat sich durchgeschlagen! — Bilance, das inhaltschwere Wort, — es gilt sehr viel auf Erden, — sie muß im Jahre hier und dort — einmal gezogen werden! — Ja, jede Staatsverwaltung sieht — darauf, daß man Bilancen zieht, — man braucht ja die Bilancen — zur Klärung der Finanzen. — Und bei der heurigen Bilance — da hat sich viel ereignet, — es steht ein Land so in Avance — wie sie noch nie verzeichnet. — Reuß ält'rer Linie ist dabei — erschienen völlig schuldenfrei — und hat von allen Landen — am besten dagestanden. — Ein Land, das keine Schulden hat, — ist noch nicht dagewesen, — ja, nicht einmal von einer Stadt — ward solcherlei gelesen. — Reuß also schoß den Vogel ab, — in diesem Land ist's Geld nicht knapp; — wir müssen uns bescheiden — und können's nur beneiden. — — Doch, ist der Zustand auch modern? — Die Frage laß ich offen, — bejahen würde ich sie gern, — und doch bin ich betroffen, — läg's allenthalben so wie hier, — dann gäb's ja gar kein Staatspapier, — man müßte neu erwägen, — wie's Geld ist anzulegen. — Indeß die Frage soll uns nicht — den Widerstreit entfachen, — es bleibt doch eine schöne Pflicht, — sich schuldenfrei zu machen — und wenn jedweder Kaufmann schnell — dem Beispiel folgt von Reuß ä. L., — dann wird zum Trostbereiter — ihm die Bilance.

Ernst Heiter.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

sie mir erzählt haben; dafür haben sie viele Antiquitäten, Statuen und Gemälde gekauft."

„Von denen sie nichts verstehen," warf Herbert spöttisch ein.

Gertrud zuckte die Achseln. „Was können sie dafür, wenn sie es nicht gelernt haben? Mr. William Cosway, der Sohn, ist übrigens sehr unterrichtet. Ihn trifft Dein Vorwurf nicht. Die Hauptsache ist aber, daß ich meine, sie werden Dir gern ein Bild abkaufen, wenn Du nur ein wenig entgegenkommender gegen sie wärst; sie sind sehr reich."

„Seit wann schätzest Du denn Reichthum so, Gertrud? Du hast sonst immer mit einer gewissen Nichtachtung davon gesprochen," fragte Herbert etwas gereizt.

„Ich finde es nur verächtlich," erwiderte sie lebhaft, „wenn ein Mann es sich mit ererbten Reichthümern wohl sein läßt und die Hände in den Schoß legt, oder wenn er seinen Mammon in wenig ehrenhafter Weise erworben hat, sich selbst aber jeden Genuß verschafft und andere darben läßt. Mr. Cosway hat viele Jahre fleißig gearbeitet, er ist im vollsten Sinne des Wortes ein selfmade man. Er hat mir erzählt, wie er in seiner Jugend gedarbt und gehungert hat; aber seine Ausdauer und seine Sparsamkeit —"

„Ich bitte Dich, liebes Herz," unterbrach Herbert seine Frau, „sprich mir jetzt nicht mehr von den Cosways, weder von den Eltern noch von dem Sohne; ich ersuche Dich ernstlich, Dich so fern als möglich von ihnen zu halten. Es mögen in ihrer Art ganz tüchtige Leute sein; aber sie gefallen mir nicht. Es ist auch wirklich schade, an diesem Ort und an solch einem Morgen von den trockensten, nüchternsten Geschöpfen zu reden, welche die Erde trägt. Sieh hier hat Gott ein Paradies geschaffen. Ich möchte hundert Augen haben, um all diese Schönheit in mich aufzunehmen. Siehst Du die glitzernde Schneefläche des Aetna, siehst Du die Rauchsäule, die so kerzengerade zum Himmel aufsteigt, dessen Bläue Du vorhin gepriesen hast? Hörst Du das Rauschen des Meeres? Komm, wenn wir aus diesem Palmenhain heraustreten, dann sehen wir auch die schäumenden Wogen. Und dieser wonnige Duft der Orangen und Myrthen, diese Gluth der Kaktusblüthen, sieh, über jenen seltsam geformten Felsen hängen sie wie eine Flaumdecke!"

Mit einem leisen Seufzer hatte Gertrud dem Wunsche ihres Gatten nachgegeben, nicht mehr von dem zu sprechen, was ihr so sehr am Herzen lag und worauf sie mit ihrer Erwähnung der Familie Cosway hinzielte: Herberts Arbeit, sein Erwerb. Gertrud begriff nicht, mit welcher Sorglosigkeit ihr Mann seit ihrer Hochzeit in der Welt herumreiste.

Zuerst waren sie nach Frankreich gegangen, und hier in den herrlichen Galerien und Museen war Gertrud eigentlich erst klar geworden, wie viel sie noch zu lernen hatte, und mit welcher Andacht hatte sie Herberts Aussprüchen über die wunderbaren Kunstschätze gelauscht! Sie hatte unendlich viel für ihr Kunstverständniß erworben, und alle Bücherweisheit war nun erst lebendig in ihr geworden, und ein Quell reinster Kunstbegeisterung war in ihr entsprungen, genährt und gepflegt durch ihres Gatten Lehren. Tageweise vergaß Gertrud ja auch an jedem neuen Orte ihre Sorge; aber sowie sie zur Ruhe und zum Nachdenken kam, fragte sie sich, woher wohl Herbert die Mittel zu diesem Leben nahm, und wie lange sie vorhalten sollten und konnten.

Ursprünglich hatte der Graf nur an die Riviera gehen und dort an einem schönen abgelegenen Orte den Winter zubringen wollen. Nach einigen glücklichen Wochen in der Nähe von Genua war er aber plötzlich, Gertrud meinte, einer momentanen Laune folgend, mit ihr nach Rom gereist und hatte ihr die Wunder der ewigen Stadt gezeigt. Daß bei einer Fahrt im Golf von Genua Herberts scharfes Auge auf einem parallel mit dem ihren laufenden Dampfboot Bekannte seiner Familie entdeckte, von denen er erkannt zu werden fürchtete, hatte er seiner jungen Frau nicht mittheilen können, da er noch immer sein Inkognito ihr gegenüber aufrecht erhielt. Ende Januar begab sich das junge Paar dann nach Taormina.

„Woher hat Herbert nur das viele Geld?" fragte sich Gertrud besorgt jeden Morgen. Daß das Reisen theuer ist, hatte sie oft gehört und begriff es mehr und mehr und im Verkehr mit den Reisegenossen, wenn sie selbst auch niemals eine der Hotelrechnungen zu Gesicht bekam. Von einem wirklichen Arbeiten, wenigstens von dem, was Gertrud so nannte, war dabei keine Rede. Herbert hatte wohl eine Menge Skizzen angefertigt; aber erst in Paris hatte er auch eine derselben ausgeführt und das Gemälde, welches „Wildbad Gastein" darstellte, nach Wien an Rhoden gesendet. Natürlich zum Verkauf, wie die junge Frau wähnte. Ihn indirekt zu fragen, wie theuer das Bild bezahlt worden war, das wagte sie nicht. Eine eigenthümliche Scheu schloß ihr den Mund, und ihr Zartgefühl sagte ihr, wie schwer es ihm ankommen würde, ihr antworten zu müssen, falls das Bild noch nicht verkauft sei. Auch hier in Taormina arbeitete Herbert wieder an der Ausführung einer Skizze, die Ruinen des alten griechischen Theaters von Tauromenium im Mondschein. Das Bild versprach herrlich zu werden, aber — es dauerte noch Wochen, bis es fertig wurde, und — wovon lebten sie mittlerweile? — Gewiß, das Gasteiner Bild mußte verkauft worden sein, und Herbert hatte ihr schon gesagt, daß gute Bilder oft sehr viel einbrächten.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Zurückstellung Militärpflichtiger von der Einziehung zum Militärdienste.

Anspruch auf Zurückstellung haben:

1. Die einzigen Ernährer hilfsloser Familien, erwerbsunfähiger Eltern, Großeltern und Geschwister.
2. Der Sohn eines zur Arbeit und Aufsicht unfähigen Grundbesitzers, Pächters oder Gewerbetreibenden, wenn dieser Sohn dessen einzige und unentbehrliche Stütze zur wirthschaftlichen Erhaltung des Besitzes, der Pachtung oder des Gewerbes ist.
3. Der nächstälteste Bruder eines vor dem Feinde gebliebenen oder an den erhaltenen Wunden gestorbenen, oder in Folge derselben erwerbsunfähig gewordenen oder im Kriege an Krankheit gestorbenen Soldaten, sofern durch die Zurückstellung den Angehörigen des Letzteren eine wesentliche Erleichterung gewährt werden kann.
4. Militärpflichtige, welchen der Besitz oder die Pachtung von Grundstücken durch Erbschaft oder Vermächtniß zugefallen, sofern ihr Lebensunterhalt auf deren Bewirthschaftung angewiesen und die wirthschaftliche Erhaltung des Besitzes oder der Pachtung auf andere Weise nicht zu ermöglichen ist.
5. Inhaber von Fabriken und anderen gewerblichen Anlagen, in welchen mehrere Arbeiter beschäftigt sind, sofern der Betrieb ihm erst innerhalb des dem Militärpflichtjahre vorangehenden Jahres durch Erbschaft oder Vermächtniß zugefallen und deren wirthschaftliche Erhaltung auf andere Weise nicht möglich ist. Auf Inhaber von Handelshäusern entsprechenden Umfanges findet diese Bestimmung sinngemäße Anwendung.

Durch Verheirathung eines Militärpflichtigen können Ansprüche auf Zurückstellung nicht begründet werden.

Reklamationen müssen spätestens bis zum 1. Februar d. J. dem Königlichen Herrn Landrath eingereicht werden. Soll die Reklamation durch Erwerbsunfähigkeit der Eltern und Geschwister der Reklamanten begründet werden, so müssen sich diese Angehörigen der Ersatz-Kommission persönlich vorstellen, oder aber, falls ihr Erscheinen nicht möglich ist, die Erwerbs- oder Arbeitsunfähigkeit durch Zeugnisse des Kreisphysikus, die den Reklamationen beizufügen sind, nachweisen.

Alle Reklamationen, die der Ersatz-Kommission zur Begutachtung und Prüfung nicht vorgelegen haben, werden von der Ober-Ersatz-Kommission in der Regel zurückgewiesen, sofern die Veranlassung zur Reklamation nicht erst nach beendetem Ersatz-Geschäft entstanden ist.

Thorn, den 17. Januar 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten **Vermiethung des Gewölbes 24** im hiesigen Rathhause für die Zeit von sogleich bis zum 1. April 1900 ev. auch bis dahin 1903 haben wir einen Bietungstermin auf

Mittwoch, 25. Januar d. Js.
Mittags 12 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die der Vermiethung zu Grunde zu legenden Bedingungen können in unserm Bureau I während der Dienststunden eingesehen werden.

Dieselben werden auch im Termin bekannt gemacht.

Jeder Bieter hat vor Abgabe eines Gebots eine Bietungskaution von 15 Mark bei unserer Kämmereikasse einzuzahlen.

Thorn, den 5. Januar 1899.

Der Magistrat.

Der Laden

Brückenstr. 29 vom 1. April zu vermieth. Zu erfragen bei **Julius Dupke.**

✻ Ein Laden ✻

und eine helle freundl. Wohnung per 1. April oder auch gleich zu verm.

J. Keil, Seglerstrasse 30.

Eine kleine Wohnung,
3 Zimmer und Zubehör, 3 Treppen hoch, für 290 Mark **zu vermiethen**
Culmerstraße 20.

Wohnung,

3 Zimmer, Küche u. Zubehör, zu vermiethen.
Hohmann, Kl. Mocker, Bergstr.

Wohnung,

möglichst parterre, mit Werkstelle sofort gesucht. Adressen in die Geschäftsst. d. Ztg.

Die Parterrewohnung

in meinem Hause, **Brombergerstr. 24,** ist vom 1. April 1899 ab zu vermiethen; auch ist das Grundstück zu verkaufen.

Heinrich Tilk.

Kleine Wohnungen

von je 3 Zimmern, Entree, Küche, Speisekammer und Abort — alle Räume direktes Licht — **sind vom 1. Januar od. spät. zu verm. in uns. neuerbaut. Hause Friedrichstr. 10/12.** Badeeinr im Hause.

Herrschaftliche Wohnungen

von 5, 6 u. 7 Zimmern vom 1. April 1899 zu vermiethen in unserem neuerbauten Hause
Friedrichstraße Nr. 10/12.

Thalstraße 22

ist eine **Balkon-Wohnung** von 4 Zimmern und Zubehör zu vermiethen.

Wohnung

von 3 Stuben, Entree, Veranda, Vorgarten, hell. Küche, Speisekammer u. allem Zubehör zum 1. April zu vermiethen
Schulstraße 22, part. links.

Breitestr. 34, 3. Stock,

im Hause des Herrn **Louis Wollenberg,** frdl. Balkonwohnung, 5 Zimmer u. Zubehör, gut eingerichtet, v. 1. April, auch früh., zu verm.

Neust. Markt 1 Wohn. v. 3 Zim. u. Küche zu verm. Zu erfrag. 2 Treppen hoch.

Gut ren. Wohnung, 2 Zim., Küche u. allem Zubehör, Aussicht Weichsel, von sofort od. später zu verm. Daselbst eine freundl. Parterrewohnung von 2 Zimmern u. allem Zubehör vom 1. April. **Bäckerstr. 3.**

Kleinere herrsch. Wohnung

vom 1. April cr. ab zu vermiethen im Hause **Friedrichstraße 2.**

Altstädtischer Markt 20,
1. Etage, ist eine Wohnung von 6 heizbaren Zimmern zu vermiethen.
Zu erfragen 2. Etage **L. Beutler.**

In meinem Hause Baderstraße 24 ist von sofort oder später die III. Etage zu vermiethen.
S. Simonsohn.

---

2 Wohnungen
von je 5 hellen Zimmern und heller Küche, mit allem Zubehör, **Brückenstraße 18,** zu vermiethen.

Eine kleine
Familienwohnung,

3 Zimmer, Küche u. Zubehör, Miethspreis 360 Mark, ist Breitestr. 37 sofort zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn,**

---

2. Etage, Bachestr. 2,

5–6 Zimmer mit Zubehör, vom 1. April 1899 billig zu vermiethen.
Dr. Saft, Bachestr. 2.

Eine Wohnung, 5 Stuben und Zubehör vom 1. April zu vermiethen
Brombergerstraße 62. F. Wegner.

2–3 Stuben, auch möbl., nebst Pferdestall und Burschengelaß zu vermiethen. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Stube, Kabinet, Küche,
part., von sof. zu vermieth. **Culmerstr. 11.**

Brombergerstr. 46
mittelgroße Wohnung ab 1. April zu **vermiethen.** Näheres **Brückenstraße 10.**
Kusel.

Culmerstraße 5, 1 Treppe.
Wohnung von 3 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör, vollständig renovirt, mit Gaseinrichtung, von sofort oder später zu verm.
Adolph Jacob.

Die von Herrn Hauptmann **Zimmer, Baderstr. 6,** bewohnte
Wohnung
ist vom 1. April 1899 zu **vermiethen.**
Näheres bei **Heinrich Netz.**

---

1. Etage,

bestehend aus 7 Zimmern und Zubehör ist vom 1. April **zu vermiethen.**
E. Szyminski, Windstraße 1.

Eine kl. freundl. Wohnung,
III. Etage, vom 1. April 1899 **Breitestraße 14** zu vermiethen.

Breitestr. 32, I. Et.,

ist eine Balkon-Wohnung von 2 Zimmern und Küche, welche bisher von einem Offizier bewohnt war, per 1. April zu vermiethen.

Strobandstr. 12, Parterrewoh., auch sehr geeignet f. Geschäft und 2 Familienwohn. Coppernicusstr. 39 II, v. 1. April z. verm.

Eine Wohnung

zu vermiethen **C. Schütze,**
Strobandstraße 15.

Eine Balkon-Wohnung

und eine **kl. Wohnung** p. 1. April z. v.
H. Schmeichler, Brückenstr 38.

---

1 Treppe

ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Entree, Küche u. Zubehör vom 1. April zu vermieth.
Jakobstraße 9.

Schillerstr. 19, I. Etage, 4 Zimmer, helle Küche, sonst. Komfort der Neuzeit, vom 1. April zu vermiethen. **G. Scheda.**

---

1 oder 2 gut möbl. Zimmer billig zu vermiethen Schloßstraße 4.

Gut möbl. Zimmer
zu vermiethen **Brückenstr. 4, I**

Gut möblirtes Zimmer
zu vermiethen **Gerechtestraße 27, I.**

Logis zu haben Hundestr. 9, 4 Tr. rechts.

---

1 j. Mädch. als Mitbew. gesucht Bäckerstr. 13, I.



Corsets

neuester Mode,
sowie
Geradehalter.
Nähr- und Umstands-Corsets
nach sanitären Vorschriften
Neu!! Büstenhalter, Corsetschoner
empfehlen

Lewin & Littauer,
Altstädt. Markt 25.

Man achte auf die Schutzmarke!



Man achte auf die Schutzmarke!

Maria-zeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein

Unentbehrliches altbekanntes Haus- und Volksmittel

bei Appetitlosigkeit, Schwäche d. Magens übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen, übermäßiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung.

Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, Ueberladen d. Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Leber- u. Hämorrhoidalleiden als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Zentralversandt durch Apotheker **Carl Brady,** Apotheke zum „König von Ungarn", **Wien,** I, Fleischmarkt.

Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.

Die **Mariazeller Magen-Tropfen** sind echt zu haben in **Thorn** bei **W. Kawczynski,** Rathsapotheke.

Bereitungsvorschrift.
Anis-, Coriander-, Fenchel-Samen, von jedem ein und dreiviertel Grm., werden grob zerstoßen in 1000 Grm. 80procentig. Weinsprit 3 Tage hindurch digerirt (ausgelaugt), sodann hiervon 800 Grm. abdestillirt. In dem so gewonnenen Destillat werden Aloë 15 Grm., ferner Zimmtrinde, Myrrhe, rothes Sandelholz, Calmus-, Enzian-, Rhabarber-Zittwer-Wurzel je ein und dreiviertel Grm insgesammt grob zerkleinert 8 Tage hindurch digerirt (ausgelaugt), sodann gut ausgepreßt und filtrirt. Product 750 Grm.

Special - Offerte

für feine

Röst-Kaffees

p. Pfund M. 0,70, 0,80, 0,90, 1,00, 1,20, 1,30, 1,40, 1,50, 1,60, 1,70, 1,80, 2,00.

Verkauf jeden Quantums.

Ed. Raschkowski,
Neust. Markt Nr. 11 und Jakobs-Vorstadt Nr. 36.

Für Feinschmecker!

Wem daran liegt, den guten fetten und wohlschmeckenden

Harzkäse

zu beziehen, wende sich vertrauensvoll an **W. Rienäcker,** Güntersberge i. Harz. 100 Stück M. 3,50 franko Nachnahme. Größere Abnahme Preisermäßigung.

---

50 Pfund gute ausgewaschene
Tischbutter

pro Woche **gesucht.** Angebote mit genauer Preisang. **Restauration Hauptbahnhof.**

Ein sehr gut erhaltener
Gebauhr'scher Flügel

wegen Todesfall zu verkaufen.
von Slaska, Windstraße 1.

Eine gebrauchte, gut erhaltene
Decimalwaage

wird zu kaufen **gesucht.** Offerten unter **S. R 430** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein möbl. Vorderzimmer
zu vermiethen **Seglerstr. 10 I.**

Der Speicher Baderstr. 28

ist noch in drei Etagen, oder solche auch einzeln, als Lagerräume zu vermiethen. Zu erfragen dortselbst im
Technischen Bureau.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs
findet
am 27. Januar 1899, Nachmittags 4 Uhr,
ein

Fest-Essen

im **Artushofe** statt.

Preis des Gedecks 4 Mark. Die Theilnehmerliste liegt zur Einzeichnung der Namen bis 25. d. Mts. im Artushofe aus.

Boethke, Stadtverordneten-Vorsteher. **Dr. Borchert,** Erster Staatsanwalt. **Hausleutner,** Landgerichts-Präsident.
Dr. Kohli, Ober-Bürgermeister. **Rohne,** Generalleutnant und Gouverneur. **von Schwerin,** Landrath.

---

8 Gänzlicher Ausverkauf! 8

Die noch vorräthigen Waarenbestände, sowie

Damen- u. Mädchen-Confection, Herren- und Knaben-Garderoben

werden in den **hinteren Räumen** meines **bisherigen** Geschäftslokals, um die Ecke, **Eingang Coppernicusstr. 8** zu Spottpreisen ausverkauft.

8 **J. Jacobsohn jr.** 8

Sehr alter Kornbranntwein

Marke: C. H. Magerfleisch, Wismar a. d. Ostsee, ist eingeführt in annähernd 10000 Geschäften Deutschlands. Kornbranntweinbrennerei gegründet im Jahre

1734

ist präm. m. vielen goldenen Medaillen, dem franz. Cognac an Güte gleichstehend. Export nach allen Welttheilen. Zu haben pro Originalkrug 1 Mk., Liter Mark 1,70 bei:

A. Kirmes und **Heinrich Netz.**

Mein Saal

ist noch zu Kaisers Geburtstag zu vergeben.
H. Diesing, Innungsherberge.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen
bei
S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 18.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen
Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.

Technikum Altenburg S.-A. für Maschinenbau, Elektrotechnik u. Chemie
✻ Lehrwerkstätte ✻
Programme kostenfrei.

Glacé-Handschuh

in feinem, haltbarem Leder empfiehlt
Handschuhfabrikant **C. Rausch,**
Schulstr. 19, Culmerstr. 7.
Handschuhwäscherei.

Diskrete Behandlung, schnelle Hilfe. Fr. **Meilicke,** Berlin, Friedrichstr. 6, vorn II. Sprechz. von 3—5. (t

---

Trock. Kiefern-Kleinholz,
unter Schuppen lagernd, der Meter 4theilig geschnitten, liefert frei Haus
A. Ferrari, Holzplatz a. d. Weichsel.

Brauchbares Bauholz, vom Abbruch herstammend, hat zu verkaufen
Herrmann Roeder, Klein-Mocker bei Thorn.

Harzer Kanarienvögel,
liebliche Sänger, empfiehlt
G. Grundmann, Breitestr. 37.

Ladeneinrichtung, Tombänke, Repositorien, Glas- u. Schaukasten, eleg. Schaufenster-Einrichtung, kleiner Handwagen, eiserne Gartenbank und vieles Andere sofort billig zu verkaufen.
Elisabethstr. 4. **Hiller.**

Haus,

gut verzinslich, gute Bedingung, zu verkaufen. Näh. beim Wirth.
Thorn, Bäckerstraße 25.

Gesucht

von einem jungen Beamten für sofort freundliches, möblirtes, ungestörtes **Zimmer,** eventl. mit Pension, in der Nähe der Reichsbank. Gefl. Offerten mit Preisangabe an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eine Hofwohnung, parterre, 3 Zim., Küche und Zubehör, ist vom 1. April d. J. zu vermiethen. **S. Simon.**

Möbl. Zimmer sofort oder zum 1. zu vermiethen. Auskunft Marienstr. 1, 2 Tr. r.

Fortzugshalber ist eine **frdl. Wohnung** von 4 Zim., Küche u. Zubeh. f. **480 Mk.** zu verm. Marienstr. 1, II. **Carl Mettner.**

Siechen-Bier

J. G. Reif, Nürnberg
empfiehlt in Orig.-Gebinden von 16 Lit. an und in Syphons
F. Grunau, Schützenhaus.

Im Ausverkauf bei
J. Biesenthal,

Heiligegeiststr. 12
sind noch **sehr billig** zu haben:

Bettbezüge,
Bettinlette,
Laken-Leinwand,
weisse Bettbezüge,
Hemden-Leinwand,
Linon, Dowlas,
Hemdentuche etc.

Nur noch kurze Zeit!

Berliner
Wasch- u. Plätt-Anstalt.

Bestellungen per Post.
A. Seemann, Mocker, Lindenstraße 3.

Zum 1. April d. J. **suche** ich für meine Buchhandlung einen

Lehrling

mit den nöthigen Schulkenntnissen.
E. F. Schwartz.

Für mein Eisengeschäft suche einen

Lehrling.

J. Wardacki, Thorn.

Einen Lehrling

sucht **G. Sichtau,** Bäckermeister.

Kräftige, gesunde
Ammen

weist nach **Litkiewicz,**
Coppernicusstraße 17, I.

Eine Aufwärterin für den ganzen **Tag gesucht** **Schillerstraße 2, I.**

Standesamt Podgorz.

Vom 12. bis 20. Januar sind gemeldet:

a. als geboren:
1. Tochter dem Arbeiter Gottlieb Richert-Stewken. 2. Tochter dem Maschinisten Gustav Thrun-Rudak. 3. Tochter dem Invaliden Johann Paschke-Rudak.

b. als gestorben:
1. Gärtner Paul Sturm-Piaske 21 J. 3 M. 11 T. 2. Emma Schuelmann 1 J. 4 M. 1 T. 3. Wittwe Michalina Janiszewska 82 J. 4. Anna Paschke-Rudak 2 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:
1. Gastwirth Georg Franz Joseph Drengner-Halbendorf b. Glatz u. Catharina Rubinska.

 **Vorläufige Anzeige!** 

Der diesmalige alljährlich **nur einmal** stattfindende

grosse Inventur-Ausverkauf

beginnt

Mittwoch, den 1., und dauert bis Dienstag, den 7. Februar, Abends 8 Uhr.

Zum Verkauf kommen weit unter dem Herstellungspreis:

Einzelne, sowie am Lager und in den **Auslagen unsauber gewordene Wäschestücke** jeglicher Art, alle im Detailverkehr sowie in den Zuschneidereien sich angesammelten **Reste in Leinen- und Baumwollwaaren**, Züchen, Inlett, Bettzeuge, Negligéstoffe und Barchende 2c. 2c.

Außerdem gewähre ich an diesen Ausverkaufstagen **auf alle vom Lager regulär entnommene Waaren einen**

Sonder-Rabatt von 10 %,

welche einem jeden Käufer an der Kasse zurückvergütet werden.

Die Gelegenheiten zur Anschaffung ganzer Ausstattungen, sowie zur Complettirung älterer Hausbestände, werden bei diesem Ausverkauf wiederum ganz besonders hervorragende sein und meiner verehrten Kundschaft einen erneuten Beweis von der Leistungsfähigkeit der Firma geben.

Leinenhaus M. Chlebowski, Thorn,

Breitestraße 22.

Gastwirthe

brauchen zu

Kaisers Geburtstag

Papier-Servietten

1000 Stück **Mk. 5,00**
100 „ 60 Pfg.

Justus Wallis,
Papiergeschäft.

Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie,
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson,
zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Heiligegeiststraße 18.

Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Nussb.-Pianino

neu, kreuzsait. Eisenbau, herrlicher Ton, ist sofort billig zu verkaufen. In Thorn wird es **franco auf 4wöch. Probe** gesandt, auch **leichteste Theilzahlung** gestattet. Langjähr. Garantie. Off. an **Stern**, Berlin, Neanderstr. 16.

X **Fort mit den Hosenträgern!** X

Zur Ansicht erhält jeder frco. geg. Frco-Rücksendg. **1 Gesundheits-Spiralhosenhalter,** bequem, stets pass., gesunde Haltg., kein Druck, keine Atemnot, kein Schweiss, kein Knopf. p. St. M. 1,25 **Briefm.** (3 St. 3 M. p. Nachn.) **S. Schwarz,** Berlin, Neue Jacobstr. 9. Vertr. ges. 296 Q

Hygienischer Schutz

D. R. G. (Kein Gummi)
N. 42469.

Tausende von Anerkennungsschreiben von Aerzten u. A. liegen zur Einsicht aus.

1/1 Sch. (12 Stück) . **2 Mk.**
2/1 „ 3,50 Mk., 3/1 5 „
1/2 „ . . . . . . 1,10 „

Porto 20 Pfg.

Auch in vielen Apotheken, Drogen- u. Friseurgeschäften erhältlich.

Alle ähnlichen Präparate sind Nachahmungen.

S. Schweitzer, Berlin O.,
Holzmarktstr. 69/70.

Prospekte verschlossen gratis und franko.

Sämmtliche Biere

der

Brauerei Englisch-Brunnen

gebe von heute außer in Gebinden und Flaschen auch in

Globus-Selbstschänkern,

anerkannt richtigster und einfachster Bier-Siphon, ab.

Besondere Vorzüge dieses Globus-Selbstschänker

sind: Reinigung in bisher unerreicht leichter Weise, vollkommen und sicher. Jedes Glas Bier so schmackhaft, wie das beste frisch vom Faß. Innengefäß von durchaus indifferentem Glase; keine Metalltheile. Außengefäß von echtem Reinnickel; kein Lichteinfluß. Dauernd sicherer Luftabschluß; Versagen der Kohlensäure ausgeschlossen. Ohne Hahnschlüssel ist der Selbstschänker Unberufenen gesperrt.

Lieferung v. stets vollen 5 Litern frei ins Haus:

Helles Bayrisch Lager-Bier (Märzen-Bier) . . . . Mk. 1.75.
Dunkel „ „ (Münchener Art) . . . . „ 1.75.
Böhmisch Lager-Bier (Pilsener Art) . . . . „ 2.00.
Export-Bier (Nürnberger Art) . . . . „ 2.00.

Zweigniederlassung der

Brauerei Englisch-Brunnen

Culmerstrasse 9.

Telephon Nr. 123. **Telephon Nr. 123.**

Unwiderruflich bis 31. Januar d. J.

dauert der **große Ausverkauf** des seit 33 Jahren bestehenden Geschäfts von **J. Keil, Thorn, Seglerstr. 30,** daher werden die noch großen Vorräthe in besseren **Besätzen, Kleiderknöpfen, Futtersachen,** sowie **sämmtliche Strickwolle, Tricotagen** und **alle anderen Sachen** zu wesentlich **billigeren** Preisen wie bisher täglich von 8—1 Uhr und von 2—8 Uhr verkauft.

S. Mosse.

Auch wird das ganze Lager zum Weiterführen mit Einrichtung und Laden sofort verkauft, daher gute Gelegenheit zur Etablirung.

Atelier für Promenaden-, Sport- und Reise-Costüme.

Anfertigung nach Maaß, auf Wunsch innerhalb 24 Stunden.
Größte Auswahl in Garnituren.
F. Preuss, Heiligegeiststraße 13.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System.

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Der leidenden Menschheit

bin ich gerne bereit ein Getränk (weder Medicin noch Geheimmittel) **unentgeltlich** namhaft zu machen, welches mich und viele Andere von langjährigen Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung befreit hat.

Th. Dreyer, Hannover, Haltenhoffstr. 3.

15000 Pracht-Betten

wurden vers., ein Beweis, wie **beliebt** m. **neuen Betten** sind. Ober-, Unterbett und Kissen, reichlich mit weich. Bettfed. gef., zus. $12^1/_2$ M., **prachtv. Hotelbetten** nur $17^1/_2$ M., **Herrschaftsbetten,** roth rosa Cöper, sehr empfehl., nur $22^1/_2$ M. **Preisliste gratis.** Nichtpass. zahle vollen Betrag retour. (t

A. Kirschberg, Leipzig, Blücherstr. 12.

HOHENLOHE'SCHES HAFER-MEHL



einzig richtiger Zusatz zur Kuhmilch für kleine Kinder und Magenleidende.
Niederlagen durch Plakate kenntlich.

Ein noch gut erhaltener

Milchwagen

ist billig zu verkaufen. Zu erfragen bei Schmiedemeister **Fischer,** Tuchmacherstr.

---

4 neue Arbeitswagen,
sowie neues, elegantes Cabriolet u. Schlitten **zu verkaufen.** **Blum.**



Schering's Malzextrakt

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für **Kranke** und **Rekonvaleszenten** und bewährt sich vorzüglich als Linderung bei Reizzuständen der **Atmungsorgane,** bei **Katarrh, Keuchhusten** 2c., Fl. 75 Pf. u. 1,50 M.

Malz-Extrakt mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmut** (Bleichsucht) 2c. verordnet werden. Fl. M. 1 u. 2.

Malz-Extrakt mit Kalk wird mit großem Erfolge gegen **Rhachitis** (sogenannte englische Krankheit) gegeben u. unterstützt wesentlich die Knochenbildung bei Kindern. Fl. M. 1,—.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chaussee-Straße 19.
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogenhandlungen.

Niederl.: Thorn: Sämmtl. Apotheken, **Mocker:** Schwanen-Apoth.

Täglicher Kalender.

1899	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Januar	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
Februar	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	—	—	—	—
März	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
April	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15

Billige böhmische Bettfedern!

Bettfedern sind zollfrei!

10 Pfund neue, gute, geschlissene, staubfreie Mk. 8.—. 10 Pfund bessere Mk. 10.—. 10 Pfund schneeweiße, daunenweiche, geschlissene Mk. 15.—, 20.—, 25.—, 30.—. 10 Pfund Halbdaunen Mk. 10.—, 12.—, 15.—. 10 Pfund schneeweiße, daunenweiche, ungeschlissene Mk. 20.—, 25.—, 30.—. Daunen (Flaum) Mk. 3.—, 4.—, 5.—, 6.— per 1/2 Kilo.

Versandt franko per Nachnahme. Umtausch und Rücknahme gestattet.

Bei Bestellungen bitte um genaue Adresse.

Benedikt Sachsel, Klattau 1221, Böhmen.

G. Peting's Wwe., Thorn, Gerechtestrasse 6

empfiehlt

Tesching's, Luftgewehre u. Luftpistolen, außerd. Centralfeuer-Flinten v. 16—300 M.
Teschner- u. Dreyse-Gewehre billigst, Dreiläufer von 150 Mk. an,
Revolver von 3,25 Mk., ff. Nick- u. Taschenmesser sehr billig,
Patronenhülsen p. 100 St. Centralf. v. 1,40, Dreyse v. 3,25, Teschner 3,25,
sämmtliche Sorten fertiger Jagdpatronen zu Fabrikpreisen.
Flobert- u. Revolver-Patronen nur in best. Qualität, bedeut. ermässigt.
Großes Lager in Fahrrädern bestbewährter Marken 2c. billigst.

Für Börsen- u. Handelsberichte 2c. sowie den Anzeigentheil verantw. E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.